

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 47

Artikel: Sehr reizende Damen
Autor: Meier, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sehr reizende Damen

VON MARCEL MEIER

Man nannte sie enthusiastisch «die Göttliche», die Französin Suzanne Lenglen, die zwischen 1919 und 1925 sechsmal das Damen-Einzel in Wimbledon gewann. Sie schockte die Engländer nicht nur dadurch, dass sie sich verspätete und den unverzeihlichen Fauxpas machte, die Königin in der Royalbox warten zu lassen; sie provozierte die stockkonservativen Zuschauer auch noch mit ihrem für damalige Begriffe äusserst kurzen, knielangen Tennisrock.

Wenige Jahre vor ihrem Auftritt in Wimbledon schlugen die Amazonen gar noch in Fischbeinkorsetts, ausladenden Unterröcken und langen Ärmeln die Bälle übers Netz. Als May Sutton, Wimbledon-siegerin in den Jahren 1905 und 1907, erstmals die Ärmel hochkrempele, weil ihr, wie sie sagte, beim Spiel «zu warm» wurde, erregte dieses ungebührliche Benehmen die sittenstrengen Gemüter.

Dreissig Jahre später verzichtete Billie Tapscott als erste auf die langen weissen Strümpfe – es war shocking! Helen Jacobs, auch eine amerikanische Wimbledon-grösse,

verblüffte die Zuschauer erstmals mit Bermuda-Shorts; 1949 gaben die aufreizenden Leopard-Höschen von Gussy Moran viel zu reden. Als die Brasilianerin Maria Esther Bueno als erste mit Spitzenhöschen antrat, wurde sie zuerst vom Publikum ausgelacht. In ihrem eigenen Land ehrte man die grossartige Tennisstilistin mit der Abbildung auf einer Briefmarke.

Vom Aufkrempeeln der Ärmel und den Fischbeinkorsetts bis zu den Rüschenhöschen hat die Tennismode einen langen Weg zurückgelegt. Nur mit Reizwäsche allein kann man wohl die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenken, aber noch lange keinen Match gewinnen, obwohl es schon vorgekommen sein soll, dass die Augen von Linienrichtern, statt sich auf den weissen Strich zu konzentrieren, vom provozierenden Hinterteil der sich vorbeugenden Spielerin angezogen wurden. Werden deshalb in Wimbledon Frauen als Linienrichterrinnen eingesetzt?

Ein wenig anders sieht die Situation bei den schätzbaren Disziplinen aus. Wenn zum Beispiel eine Eispinzessin mit schickem Röckchen und Blickfang-Dessous elegant

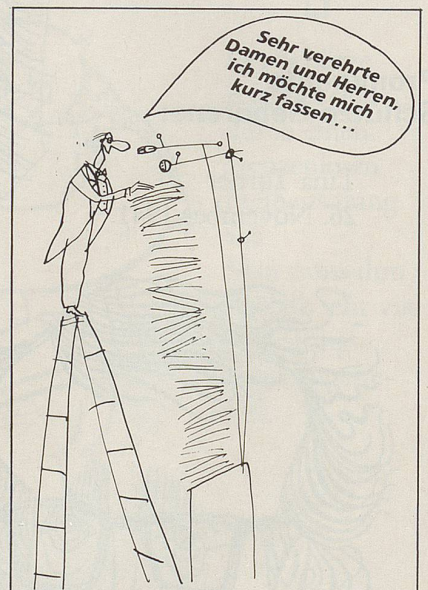
übers Eis gleitet, müssen Punktrichter beinahe schon blind sein, um nicht dem aufreizenden Schick der Eisläuferinnen zu verfallen. Aber mit blinden Preisrichtern ist ja den Eisfeen auch nicht gedient, obwohl man hier und da das Gefühl hat, es gäbe welche unter ihnen.

Ein Turnfachmann aus dem Osten meinte einmal: «Von zwei völlig gleichwertigen Turnerinnen wird man immer die hübschere zu internationalen Wettkämpfen schicken.» Man rechnet also von vornherein mit der Bestechlichkeit der Kampfrichter und des Publikums.

Vielleicht bringt uns auch auf diesem Gebiet die Elektronik das Heil: Statt körperlichen und modischen Reizen unterliegenden Kampfrichtern werten in Zukunft Computer die Darbietungen. Warum nicht, schliesslich beschäftigen sich ja bereits unsere Kinder mit elektronischen «Spiel»-sachen ...

Übrigens ...

Die Pubertät ist vorüber, wenn der junge Mann bemerkt, dass ein Mädchen bemerkt, dass er es bemerkt. am



... und Ihnen das Hotel Acker für Ihren Winterplausch empfehlen. Verlangen Sie unsere Prospekte und Spezial-Arrangements.

★★★★★
HOTEL ACKER
WILDHAUS 
Tel. 074/5 91 11 Fax 074/5 20 11